

Der Rassismus ist die verallgemeinerte  
und verabsolutierte Wertung  
tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede  
zum Nutzen des Anklägers und zum  
Schaden seines Opfers, mit der seine  
Privilegien oder seine Aggressionen  
gerechtfertigt werden sollen“

Albert Memmi: Rassismus. Europäische Verlagsanstalt, Hamburg 1992; franz. Soziologe

Rassismus ist „jede auf der Rasse, der Hautfarbe, der Abstammung, dem nationalen Ursprung oder dem Volkstum beruhende Unterscheidung, Ausschließung, Beschränkung oder Bevorzugung, die zum Ziel oder zur Folge hat, dass dadurch ein gleichberechtigtes Anerkennen, Genießen oder Ausüben von Menschenrechten und Grundfreiheiten im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem sonstigen Bereich des öffentlichen Lebens vereitelt oder beeinträchtigt wird.“

UN im Internationalen Übereinkommen zur Beseitigung  
jeder Form von Rassendiskriminierung 1965

Rassismus liegt vor, „wenn eine ethnische Gruppe oder ein historisches Kollektiv auf der Grundlage von Differenzen, die sie für erblich und unveränderlich hält, eine andere Gruppe beherrscht, ausschließt oder zu eliminieren versucht.“

George M. Fredrickson: Rassismus – Ein historischer Abriss. Hamburger Edition, 2004

Rassismus ist „eine Ideologie, eine Struktur und ein Prozeß, mittels derer bestimmte Gruppierungen auf der Grundlage tatsächlicher oder zugeschriebener biologischer oder kultureller Eigenschaften als wesensmäßig andersgeartete und minderwertige »Rassen« oder ethnische Gruppen angesehen werden. In der Folge dienen diese Unterschiede als Erklärung dafür, dass Mitglieder dieser Gruppierungen vom Zugang zu materiellen und nicht-materiellen Ressourcen ausgeschlossen werden. Rassismus schließt immer den Gruppenkonflikt hinsichtlich kultureller und materieller Ressourcen ein.“

Philomena Essed: Rassismus und Migration in Europa.

In: Argument, Sonderband AS 201, Argument Verlag, Hamburg 1992